

als im Westen und milder als im Osten Deutschlands.

Das für Mitteleuropa charakteristische Pflanzenkleid besteht aus Wald, Wiese und sonniger Fels- und Hügel flora. Katzels Wort vom Waldesblau der deutschen Landschaft nördlich der Donau und von dem Reiz und der Lieblichkeit der Waldwellenberge gilt auch für das Erzgebirge. Bei seiner Lage zwischen Süd- und Norddeutschland konnte es nicht ausbleiben, daß sich hier sowohl alpine als auch baltische Pflanzen ansiedelten. Das hercynische Bergland bildet so ein Sammel- und Grenzgebiet für beide Verbreitungsrichtungen. Hier machen Halt gegen Nordwest die Edeltanne und der Bergahorn in den Bergwäldern, der Rote Holunder, das Geißblatt und die Tollkirsche an den Waldesrändern, der Rote Fingerhut und das Hain-Kreuzkraut auf Waldschlägen und Lichtungen; hier finden sich die nördlichsten Bergtriften Deutschlands mit den massenhaft im Winde wehenden Halmen des Hain-Reitgrases. (Drude.) Von den Sudeten her empfing das Erzgebirge auf dem Wege über das Lausitzer Bergland die weiß bis rötlich blühende Alpen-Blacke, den Tarant mit seinen stahlblauen Rippen, den im Zechgrunde und am Sonnenwirbel bei Gottesgab wachsenden Knotenfuß und die für die Moore des Erzgebirges so charakteristische Bergkiefer.

Die mitteldeutsche Gebirgsschwelle ist ein vielgestaltiges Berg- und Hügel land. Darum ist die räumliche Ausdehnung der einzelnen Gebirge beschränkt. Das Erzgebirge ist ein kleines Gebirge. Indem es sich an die obere Elbe anlagert, bildet es ein Glied der Elb- und Odergruppe, deren Kern das böhmisch-sächsisch-thüringische Urgebirge ist. (Katzel.) Es legt sich quer gegen Sudeten und Böhmer Wald, ähnlich wie das Rheinische Schiefergebirge gegen die Ausläufer des Schwarzwaldes und des Wasgaves. Rheinisches Gebirge und Erzgebirge streichen von Südwest nach Nordost — eine Richtung, die in Deutschland wiederholt auftritt und die rheinische oder erzgebirgische oder auch die niederländische genannt wird.

Diese Richtung schneidet den Lauf der in die Nord- und Ostsee gehenden Ströme meist unter rechtem Winkel und damit auch eine große Anzahl wichtiger Verkehrsstraßen Deutschlands. Gebirge mit dieser Querlage sind in der Regel verkehrsschwach. Der Verkehr flutet durch die bequemen Senken, die sich an den Seiten anschließen, und das um so mehr, je ärmer der Gebirgskamm an tiefen Einschnitten ist, während an den Längsseiten solcher Gebirge wichtige Leitlinien eine Verbindung der nord-südlichen Straßenzüge herstellen, so am Südfuß des Erzgebirges die Egertalbahn und an dessen Nordfuß die Linie Dresden-Chemnitz-Reichenbach.

Der Höhenunterschied zwischen Kamm und Gebirgsfuß braucht dabei gar nicht bedeutend zu sein, wie das ja bei allen unsern Mittelgebirgen mehr oder weniger der Fall ist. Sie alle gehören zu einem Gebiete älterer Gebirgsfaltungen, wo die höchsten Gipfel, Zacken und Rücken durch eine äonenlange Tätigkeit von Frost und Hitze, Luft und Wasser zusammengewittert worden sind und wo der Schutt in den tiefen Mulden zwischen den einzelnen Gebirgen ausgleichend sich aufgehäuft hat. Auf dem Erzgebirge befinden wir uns auf dem flachen Rücken eines Grundgebirges, das gegen Chemnitz und Zwickau — unseren Augen verhüllt — jäh und tief abstürzt. In der Chemnitzer Gegend hat sich das Rotliegende bis zu 700 m Mächtigkeit angehäuft, und die Kohenschächte bei Lugau-Ölsnitz durchteufen ein bis zu 840 m mächtiges Schuttmaterial, ehe sie auf das Steinkohlengebirge stoßen, das seinerseits wieder bis zu 120 m mächtig ist. Der flache Kamm aller deutschen Mittelgebirge eignet sich zu bequemen Längswanderungen. Auch der gleiche Zug eines flachen und eines steilen Abstieges findet sich bei vielen, dort mit welligen, breiten Massen, hier mit tiefausgescharteten wechsellvollen Formen. Dieser unvermutet jähre Übergang mit seinen unterschiedlichen Pflanzenarten, Siedelungen und Fernsichten macht solche Kammwanderungen interessant. Das Erzgebirge auf dem der Mulde zugewandten Abstiege ähnelt dem Schwarz-